

was aus dem Denken, aus dem ganzen Vorstellen und Empfinden der Seele wird unter dem Einfluß dieser geisteswissenschaftlichen Vorstellungen.

Dazu allerdings ist notwendig, daß man Geduld hat und daß man dasjenige, was die Geisteswissenschaft enthält, nicht seinem abstrakten Inhalt nach, sondern seinem Lebensinhalt nach annimmt. Das liegt nun dem heutigen Menschen mit Bezug auf dasjenige, was wir jetzt in Aussicht nehmen, ganz besonders fern. In anderer Beziehung freilich naturgemäß auch wiederum nahe. Denn der heutige Mensch ist gewöhnt, möglichst zufrieden zu sein, wenn er sich eine gewisse Sache, ein Kunstwerk auf irgendeinem Gebiete oder irgendeinen wissenschaftlichen Inhalt, einmal vor die Seele gerückt hat. Und wenn ein zweites Mal dasselbe vor die Seele tritt, liegt es heute so nahe, zu sagen, das kenne ich ja schon, damit habe ich mich schon einmal befaßt. – Das ist das Leben in Abstraktion. Auf einem anderen Gebiete, wo man das Leben seinem Lebensinhalte nach nimmt, seiner Lebenswirklichkeit nach, verfährt man nicht so. Denn man wird nicht leicht einen Menschen treffen, dem man ein Mittagmahl vorsetzt, und der sich damit entschuldigt, nicht essen zu wollen, da er ja gestern oder vorgestern gegessen habe. Da vollführt der Mensch immer wieder und wiederum dasselbe. Das Leben lebt in Wiederholung des Gleichen. Soll das Geistige auch wirkliches Leben werden – und ohne daß es Leben wird, kann es uns nicht in Zusammenhang bringen mit der universellen geistigen Welt –, so muß es in unserer Seele gewissermaßen nachgebildet werden dem, was die Gesetze des Lebens in der ja auch aus dem Geiste heraus gebildeten, aber erstarrten physischen Welt sind. Und insbesondere werden wir gewahr, daß mit unserer Seele viel vorgeht, wenn wir in einer gewissen rhythmischen Regelmäßigkeit solche Eindrücke auf die Seele wirken lassen, welche eine gewisse Freiheit des Denkens, eine gewisse Emanzipiertheit des Denkens von der physischen Welt voraussetzen. Alles Heil, könnte man sagen – wenn man dieses sentimentale Wort anwenden darf –, alles Heil der geistigen Entwicklung des Menschen hängt davon ab, daß der Mensch sich dazu bequeme, das Geistige wirklich nicht in dem Sinne bloß zu nehmen, wie es heute bloß genommen wird, was charakterisiert werden kann mit dem: Oh, das

kenne ich schon, damit habe ich mich schon beschäftigt –, sondern es im Lebenssinne zu nehmen, was immer verknüpft ist mit Wiederholung, mit einem, ich möchte sagen, Hintreten derselben Wirkung an dieselbe Stelle. Gerade wenn wir uns angelegen sein lassen, unsere Seele von geistigem Leben also zu durchsetzen, dann steigert sich auch unsere geistige innere Aufmerksamkeitsfähigkeit. Sie wird so intim, daß wir jene wichtigen Momente innerlich seelisch ins Auge fassen können, in denen die, ich möchte sagen, am meisten zum Herzen sprechenden Zusammenhänge mit der geistigen Welt sich entwickeln können.

Zum Beispiel ist ein bedeutungsvoller Augenblick für den Verkehr mit der geistigen Welt derjenige des Einschlafens und derjenige des Aufwachens. Nun, der Augenblick des Einschlafens, der wird ja weniger fruchtbar sein für die meisten Menschen im Anfang ihrer geistigen Entwicklung, weil man eben hinterher eingeschlafen ist und damit das Bewußtsein so herabgetrübt ist, daß man das Geistige nicht wahrnimmt. Aber sehr fruchtbar kann werden der Augenblick des Übergehens aus dem Schlafen in das Wachen, wenn wir uns angewöhnen, diesen Augenblick nicht einfach unaufmerksam zu übertauchen, sondern wenn wir versuchen, Aufmerksamkeit auf ihn zu wenden, wenn wir versuchen, aufzuwachen so, daß das Bewußtsein gekommen ist, aber die Außenwelt nicht gleich mit ihrer groben Brutalität an uns herantritt. In dieser Beziehung liegt in Volksgebräuchen, die aus alten Zeiten herkommen, viel Richtiges, das man heute noch wenig versteht. Das einfache Volk, das noch nicht beleckt ist von der intellektuellen Kultur, sagt: Wenn man aufwacht, soll man nicht gleich ins Licht schauen. – Also nicht gleich von außen einen brutalen Eindruck haben, sondern etwas in dem Zustand bleiben des Erwachtseins, aber noch nicht Eindrücke bekommen von der äußeren Welt.

Wenn man dieses beobachtet, bleibt die Möglichkeit, gerade in diesem Moment des Aufwachens zu sehen, wie die karmisch mit uns verbundenen Toten an uns herankommen. Sie kommen nicht nur in diesem Augenblick an uns heran, aber dieser Augenblick ist derjenige, wo wir sie am besten wahrnehmen können. Und wir nehmen in diesem Augenblick nicht nur das wahr, sondern wir nehmen auch wahr, was in der Zeit außer diesem Augenblick zwischen den Toten und uns